

Starke Region Sursee



Abklärung Fusion GKMS
c/o BDO AG
Bahnhofstrasse 7b
6210 Sursee

Sursee, 13. Dezember 2011

Vernehmlassung zum Abklärungsprozess Fusion Geuensee, Knutwil, Mauensee, Sursee

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Gemeinderäte von Geuensee, Knutwil, Mauensee und der Stadtrat von Sursee haben zur Teilnahme an der Vernehmlassung zum Abklärungsprozess Fusion Geuensee, Knutwil, Mauensee, Sursee eingeladen.

Wir danken für dieses Angebot und wählen als Antwort die schriftliche, offene Form. Hier unsere Stellungnahme:

Einleitend ein Vorwort

Unser Engagement

Die „Starke Region Sursee“ darf sich zu den frühen Befürwortern einer stärkeren Zusammenarbeit in der Region Sursee und für konkrete Fusionen zählen. Sie hat sich durch Basisarbeit in den Gemeinden aktiv dafür eingesetzt, dass man sich heute zu einer 4er-Fusion äussern kann.

Prozessbeschleunigung

Es ist unseres Erachtens ein pragmatischer, richtiger Beschluss, den Abklärungsprozess zu beschleunigen. Damit können die finanziellen Mittel bei einer allfälligen Fusion gesichert werden können.

Präsident:
Beat Leu Ribimatte 6, 6210 Sursee
Telefon 041 412 12 20
info@regio-sursee.ch
www.regio-sursee.ch

Geschäftsstelle:
Emil W. Scherer, Parkweg 6, Postfach 465, 6210 Sursee
Telefon 041 925 71 61
Telefax 041 925 71 62
emil.scherer.espagsu@tic.ch



Die Verfahrensbeschleunigung ist auch deshalb vertretbar, weil die Unterlagen vorhanden sind und die Bevölkerung der beteiligten Gemeinwesen über die notwendigen Informationen verfügt.

Der Entscheid sich auf die Strukturen und die Organisation der Stadt Sursee zu stützen ist richtig und dieses Vorgehen verdient unsere Unterstützung.

Informationsveranstaltungen

Mitglieder der „Starken Region Sursee“ haben Ihre Informationsveranstaltungen rege besucht. Viele Voten an diesen Versammlungen veranlassen uns, folgende Klarstellung anzubringen:

Überheblichkeit und Eigennutz– eine Qualifikation, die Sursee nicht verdient!

In vielen Äusserungen an den Info-Veranstaltungen GKMS wurde von Einwohnern und Vertretern der Nachbargemeinden von Sursee immer wieder den Surseern vorgeworfen sie seien eigennützig und überheblich. Man unterstellt

- Sursee will sich die Baulandreserven unter den Nagel reissen;
- Sursee will über die Region herrschen;
- Sursee wird auf die Nachbargemeinden und damit auf die neuen Ortsteile keine Rücksicht nehmen;
- usw. usw.

Es wird an einem Feindbild gebastelt, das in dieser Form nicht zutreffend ist.

Seit über 40 Jahren arbeitet Sursee zielstrebig am Aufbau

- von Arbeitsplätzen;
- des Bildungswesens auf allen Ebenen;
- des Sozial- und Gesundheitswesens;
- der privaten Dienstleistungen;
- des kulturellen Angebotes
- usw. usw.

Diese Anstrengungen, die grossmehrheitlich auf die Arbeit initiativer Surseeer und Surseerinnen zurückzuführen sind haben der ganzen Region erst ermöglicht, sich zu entwickeln und die führende Stellung in der Luzerner Landschaft zu erreichen. Es sei hier nicht verschwiegen, dass viele initiative Surseer-Behördenmitglieder aus der Fusions-Region stammen oder stammten.

Zu all diesen Bemühungen hatte die Region weder ein Mitspracherecht noch eine Entscheidungsbefugnis. Eine Fusion wird dazu führen, dass sämtliche Einwohner in der fusionierten Stadt sich an allen Entscheidungsprozessen beteiligen könnten.

Wir vermissen im Bericht eine Information darüber, welchen Stellenwert die Initiativen der Stadt Sursee zur Entwicklung der Luzerner Landschaft und vor allem auch konkret für die Region Sursee haben.



Beantwortung und Kommentierung der Fragen in der Vernehmlassung

Frage 1 Der Stadtrat der fusionierten Gemeinde besteht aus 5 Personen. Das Gesamtpensum beträgt ca. 250% (*Sursee hat heute ein Gesamtpensum von 250%*) Finden Sie dies richtig?

Antwort: Diese Vorgabe ist wichtig.

Kommentar: Vor allem in der Aufbauphase des neuen Gemeinwesens sollten die Pensen mindestens in dem Umfange zur Verfügung stehen, wie diese heute dem Stadtrat Sursee zustehen. In der Aufbauzeit stehen grosse Aufgaben organisatorischer Art an (*Gemeindeordnung, Anpassung Verordnungen, Verwaltungsorganisation, Personalentscheide, usw.*) die dem Rat einen grossen Einsatz abfordern werden.

Wir halten auch dafür, dass der Stadtrat abschliessend über die Aufteilung der Pensen beschliessen soll. Dabei sollte er beachten, dass kein politisches Gefälle im Rat entsteht und deshalb umfangmässig vergleichbare Pensen gebildet werden.

Frage 2 In der bisherigen Stadt Sursee wurden die Mitglieder des Stadtrates direkt in ein Ressort (*z.B. Soziales und Gesundheit, Finanzen, etc.*) gewählt. Alternativ kann aber auch eine Wahl ins Gremium erfolgen, und der Stadtrat entscheidet danach selber über die Ressortzuteilung. Welches Wahlverfahren ziehen Sie für die fusionierte Gemeinde vor?

Antwort: Die direkte Wahl in die Ressorts hat sich bisher nicht nur bei der Stadt Sursee, sondern auch in den anderen Gemeinden bewährt und sollte beibehalten werden.

Kommentar: Will man fachliche Kompetenz und Erfahrung, aber auch den beruflichen Hintergrund bei der Ressortübernahme berücksichtigen, so ist es unabdinglich, dass die Wahl in ein Ressort erfolgt.

Es dürfte auch einfacher sein Kandidaten für die Wahl zu finden wenn diesen bekannt ist, für welche Aufgabe sie im Rat vorgesehen sind.

Frage 3 Das kantonale Gesetz lässt eine Sitzgarantie für einzelne Ortsteile einer fusionierten Gemeinde während der ersten Amtszeit zu. Welche Lösung ziehen Sie vor?

Antwort: Wir vertreten die Ansicht, dass eine Sitzgarantie undemokratisch ist und befürworten deshalb freie, demokratische Majorzwahlen.

Kommentar: Hier unsere Vorbehalte zur Sitzgarantie:

Grundsätzliches

Ziel einer Fusion in der Region Sursee ist nicht, Privilegien zu sichern, sondern ein zukunftsträchtiges Gemeinwesen im Interesse der Region auf die Beine zu stellen.



Sitzgarantie

Eine Sitzgarantie wäre eines dieser Privilegien, die bereits im Voraus gefährden, dass ein erfolgreiches Gemeinwesen entstehen kann.

- **Grundsätzliches:** es geht darum, einen kompetenten Rat für das neue Gemeinwesen zu wählen, der in der Lage und bereit ist, einerseits das Gesamtinteresse der Gemeinde zu vertreten und andererseits -wie dies echt schweizerische Tradition ist- auch die Interesse alle Gemeindeteile und Quartiere ausgeglichen wahrnimmt.
- **Ortsteilinteressen:** Ein Kandidat kommt als Vertreter der Gemeinde X in den Stadtrat. Grundsätzlich sollte er sich auch als solcher verhalten. Daraus entsteht ein Interessenkonflikt. Einsatz für die Sache versus Gemeinde die er vertritt.
- **Vertrauen.** Der Stadtrat wird sich auch ohne Sitzgarantie für die Gemeindeteile einsetzen. Er will, dass die Fusion erfolgreich ist. Zudem ist mit der Sitzgarantie in der Controllingkommission, in der Schulpflege und in der Einbürgerungskommission gewährleistet, dass dem so ist. Beispiele von Fusionen bestätigen dies.
- **Die Stimmbürger sind mündig:** Sie sind mündig und wählen nach ihrem Gutdünken die Räte. Ihrer politischen Kompetenz kann man vertrauen.
- **Kein Freibillet:** Falls mehrere Vertreter pro Gemeinde kandidieren, kämpfen sie nicht um einen Sitz im Stadtrat, sondern gegen einen Kandidaten aus der eigenen Gemeinde. Entsprechend wird sich mit grosser Wahrscheinlichkeit pro Gemeinde (*Sursee ausgenommen*) nur ein Kandidat zur Verfügung stellen. Für diesen wäre dies ein Freibillet, weil er mit der Sitzgarantie als gewählt gelten würde.
- **Demokratischer Sündenfall:** Kandidaten kommen mit grosser Wahrscheinlichkeit ohne demokratisch gewählt zu werden quasi "gratis" und ohne sich behaupten zu müssen in den Stadtrat.
- **Bewährte Ressorts:** Die Wahl in das Departement hat sich in Sursee bewährt. Das ist bei einer Sitzplatzgarantie nicht mehr möglich.
- **Lex bisherige Gemeinderäte:** Es ist kritisch, wenn amtierende Gemeinderäte, die wieder kandidieren wollen, sich für die Sitzplatzgarantie einsetzen. Sie verschaffen sich mit dieser Klausel quasi ein Freibillet in die neue Exekutive.
- **Legislative:** Die Ortsteile haben eine direkte Einflussmöglichkeit an der Gemeindeversammlung. Dieses Instrument gibt gute Möglichkeiten, Interessen zu vertreten und durchzusetzen.

Andere Möglichkeiten:

Ohne die demokratischen Strukturen zu vergewaltigen, lassen sich andere vertrauensbildende Massnahmen vertraglich sichern, wie Stärkung der Controllingkommission (*qualitativ und quantitativ*), Vermehmlassungsrechte für Ortsteile und Quartiere, Unterstützung von Aktivitäten für die Identität der Ortsteile.

Die Gemeinden der Region Sursee leben zurzeit in einem vertraglich meist nicht geregelten Verhältnis. Es geht mit dem Fusionsvertrag darum, eine gegenseitig vernünftige Abmachung auszuhandeln, die sichert, dass das neue Gemeinwesen Bestand hat. Deshalb sind klare, demokratische Traditionen nicht ohne Not über Bord zu werfen.

Scheinbar sind gewisse gesetzliche Rahmenbedingungen vielen nicht klar. So ist die Sitzgarantie nur auf eine Amtsdauer von vier Jahren möglich. Im Weiteren ist die Wahl ins Ressort mit einer Sitzgarantie nicht vereinbar.



Frage 4 Wie wichtig ist Ihnen eine Sitzgarantie? Ist dieses Kriterium so wichtig, dass das Fusionsprojekt daran scheitern könnte?

Antwort: Auf Grund der vorstehenden detaillierten Ausführung ist für die „Starke Region Sursee“ die Sitzgarantie ein Kriterium das zur Ablehnung führen dürfte.

Kommentar: Wir sollten darauf Vertrauen haben, dass

- die Surseer ihre Verbundenheit zur Region, und damit zu allen neuen Ortsteilen auch in der Zukunft pflegen werden;
- die Vertretungsansprüchen der Ortsteile wohlwollend beachtet werden;
- der immer wieder dokumentierte Wille, das Zentrum der Luzerner Landschaft zu stärken. überwiegt.

Dieses Vertrauen ist wichtig, soll sich das fusionierte Gemeinwesen erfolgreich entwickeln und auch in der Startphase über handlungsfähige Behörden verfügen.

Auf Grund dieser Überlegungen sind wir dafür, dass man sich mit guten Kandidatinnen und Kandidaten für die Behördenwahlen beteiligt. Eine Sitzgarantie untergräbt die Wahrung des Gesamtinteresses des Gemeinwesens.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Ortsteile aktiv ins Gemeindegesehen einzubinden, sei dies auf dem Vernehmlassungsweg oder mit anderen Mitwirkungsmöglichkeiten. Wir sind gerne bereit, bei der Entwicklung solcher Möglichkeiten aktiv mitzuarbeiten.

Auch bietet die Gemeindeinitiative, bei der nur 300 Unterschriften notwendig sein werden, auch kleinen Ortsteilen gute Interventionsmöglichkeiten.

Zur Zeit ist vorgesehen, dass die legislativen Rechte weiterhin von einer Gemeindeversammlung wahrgenommen werden. Diese direkte Art der Demokratie ermöglicht auch kleinen Gemeindeteilen und Gruppierungen eine grosse Einwirkungsmöglichkeit.

Frage 5 Eine Wahl in Ressorts ist schlecht vereinbar mit einer Sitzgarantie. Was ist Ihnen wichtiger?

Antwort: All unsere bisherigen Ausführungen belegen, dass für uns die Wahl in die Ressorts entscheidend ist.

Kommentar: Wir verweisen auf unseren Kommentar zur Frage 3.

Frage 6 In der vereinigten Gemeinde soll eine Einbürgerungskommission (mit abschliessender Kompetenz) Einbürgerungen behandeln.

Antwort: Diesen Vorschlag akzeptieren wir.

Kommentar: Die Einbürgerungskommission ist ein Erfolgsmodell, das seinen Ursprung in der Gemeindeordnung von Sursee hat. Die im Verhältniswahlverfahren gewählte Kommission steht für gründliche Abklärungen und Prüfungen gerade.



Frage 7 Eine grundsätzliche Frage des ganzen Prozesses sind die Voraussetzungen für das Zustandekommen einer Fusion. Wird eine Fusion nur dann erfolgen, wenn die Stimmberechtigten in allen vier Gemeinden zustimmen? Oder kommt eine Fusion auch zu Stande, wenn nur zwei oder drei Gemeinden positiv entscheiden? Welche Lösungen sind für Sie denkbar, damit eine Fusion vollzogen werden soll (*Mehrfachnennungen möglich*).

Antwort: Es müssen Sursee und mindestens eine weitere Gemeinde zustimmen.

Kommentar: Gemeinden, die sich zustimmend äussern, bekunden klar den Willen zur Fusion. Dieser Entscheid der Bürger ist zu achten und nach Möglichkeit umzusetzen.

Auch die Fusion von Sursee mit nur einer Nachbargemeinde bietet die Chance, den anderen Gemeinden zu belegen, dass die Surseer bereit sind die Interessen der Ortsteile zu achten.

Unseres Erachtens sollten die Abstimmungsfragen derart gestaltet werden, dass ohne weiteres umfangreiches Prozedere, die Fusion von fusionswilligen Gemeinden umgesetzt werden kann.

Frage 8 Fühlen Sie sich durch die vorliegende Vernehmlassungsbotschaft und den ausführlichen Schlussbericht (*vgl. www.kgms.ch*) genügend informiert? Wurden die wichtigsten Themen abgedeckt, über welche Sie Bescheid wissen müssen?

Antwort: Die Informationen sind ausführlich.

Kommentar: Wir kritisieren, dass die Informationen immer in grossen Schüben vorgelegt wurden. Unseres Erachtens wäre es dienlich gewesen, wenn in öffentlichen Lokalen die Gesamtberichte aufgelegt worden wären. Es ist für die meisten Einwohner nicht zumutbar, den letzten Bericht von 104 Seiten aus dem Internet herunterzuladen und zu studieren.

Uns fehlen die Transparenz und die Kompetenz der Begleitgruppe aktiv mitzuwirken.

Frage 9 Welches Thema ist für Sie derart wichtig, dass es ein ausschlaggebendes Kriterium für oder gegen die Fusion sein kann?

Antwort: Ausschlaggebend sind folgende Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit wir einer Fusion zustimmen können:

- Es dürfen in den Vertrag keine Klauseln aufgenommen werden, die die Aussichten für einen optimalen Start des neuen Gemeinwesens gefährden oder verunmöglichen;
- Eine Sitzgarantie oder andere Abmachungen dürfen nicht enthalten sein;
- Eine ausschliessende Formulierung, dass nur entweder alle oder keine Gemeinwesen fusionieren, darf nicht vereinbart sein;



- Die Arbeitsverhältnisse der Angestellten sind zu sichern und es ist ein faires, unabhängiges und von nicht involvierten Fachleuten geleitetes Verfahren zu vereinbaren.

Kommentar: Diese Ausführungen belegen erneut, dass wir an einer Fusion in der Region Sursee sehr interessiert sind, dass wir aber keineswegs bereits sind, unakzeptable Kompromisse einzugehen, die auch für weitere Zusammenschlüsse kompromittierend sein können.

Möchten Sie noch einen Hinweis zum Fusionsprojekt anbringen?

Personalpolitik Siehe Hinweise zur Frage 9

Ortsteilinteressen Wir schlagen vor, im Vertrag auch die Mitwirkungsrechte der Ortsteile festzuschreiben.

Mit freundlichen Grüßen

Starke Region Sursee

Beat Leu
Präsident

Emil W. Scherer
Geschäftsstelle

Bemerkung:

- Diese Vernehmlassung wird allen Vereinsmitgliedern und den Medien zugestellt und auf unserer Homepage veröffentlicht.